

Hans Keel will «mehr Anstand» im Rat

USTER Der Fokus, den Gemeinderatspräsidenten in ihrem Amtsjahr jeweils setzen, ist unterschiedlich. So will der neu gewählte Hans Keel (SVP) bei der Durchsetzung der Anstandsregeln strenger sein als sein Vorgänger Thomas Wüthrich.

Die «Schärfung des Rollenverständnisses» der verschiedenen politischen Akteure sei sein Hauptanliegen als Gemeinderatspräsident gewesen, sagte Thomas Wüthrich (Grüne) am Montag im Parlament. In seiner letzten Rede als «höchster Ustermer» sprach er über Gewaltenteilung sowie mögliche Interessenkonflikte zwischen Exekutive und Legislative. Den Parlamentsbetrieb verglich er mit einem Theaterstück: «Alle Akteure spielen nach bestem Wissen und Gewissen ihre Rolle als Volksvertreter, als Parteimitglied oder als Mitglied einer Behörde.» In der politischen Auseinandersetzung gehe es nie um den Akteur als Menschen, sondern immer um den Rollenträger.



«Die unterschiedlichen Wahrnehmungen von Fakten rechtfertigen keine persönlichen Angriffe.»

Hans Keel (SVP),
neuer Gemeinderatspräsident

Wüthrichs Nachfolger Hans Keel (SVP) setzte in seiner Antrittsrede andere Schwerpunkte. Sein Fokus ist offensichtlich, einen «anständigen Ratsbetrieb» durchzusetzen. «Die unterschiedlichen Wahrnehmungen von Fakten rechtfertigen keine persönlichen Angriffe und Schuldzuweisungen», sagte er. Gegenüber dem ZO/AvU stellte Keel klar, dass er die Anstandsregeln «rigoros» durchzusetzen gedenkt. Als Beispiel nennt er eine persönliche Erklärung von Ratsmitglied Paul Stopper (BPU), die dieser vor rund einem Jahr abgab und in welcher der ehemalige Stadtplaner Walter Ulmann «unter der Gürtellinie» angegriffen worden sei.

Stopper bezeichnete Ulmanns anstehende Pensionierung als «gute Nachricht». Der damals noch amtierende Stadtplaner habe die Ustermer Politik mit seinen «irrigen Ansichten» auf Trab gehalten und sei der «teuerste Angestellte von Uster» gewesen.

Solche Voten werde er nicht zulassen, sagt Keel. Sein Vorgänger Wüthrich stellte zuletzt fest, dass der Ton in den Ratsdebatten bis-

siger geworden sei. Der grüne Parlamentarier vertritt indes die Ansicht, dass dies nicht schadet, solange nicht auf den Menschen gespielt werde. Die persönliche Erklärung von Paul Stopper sei damals «an der Grenze» gewesen. «Das war für Uster sicher ungewöhnlich. Ich war allerdings der Ansicht, dass Paul Stopper mit seiner Kritik nicht auf den Menschen, sondern den Funktionsträger Walter Ulmann zielte.» Mit solcher Kritik müsse ein Chefbeamter oder auch ein Stadtrat leben können. Aus diesen Überlegungen habe er Stopper damals nicht unterbrochen.

Kein linker und rechter Anstandsbegriff

Hansjörg Baumberger ist seit 13 Jahren Stadtschreiber von Uster und hat entsprechend viele Gemeinderatspräsidenten bei der Arbeit beobachtet. Zu bewerten, ob einzelne Beurteilungen von Gemeinderatspräsidenten korrekt gewesen seien oder nicht, stehe ihm nicht zu, sagt er. Der Begriff des «parlamentarischen Anstands» sei in der Geschäftsordnung des Gemeinderats auf-



«Paul Stopper zielte mit seiner Kritik nicht auf den Menschen, sondern auf den Funktionsträger Walter Ulmann.»

Thomas Wüthrich (Grüne),
Ex-Gemeinderatspräsident

geführt und könne unterschiedlich ausgelegt werden. «Der Gemeinderatspräsident hat also einen gewissen Spielraum», sagt Baumberger. Wie dieser jeweils genutzt werde, sei abhängig von der Persönlichkeit des Ratspräsidenten – und nicht von dessen parteipolitischer Zugehörigkeit. Es gebe keine typisch linke oder typisch rechte Auslegung des Anstandsbegriffs, so Baumberger.

«Allgemein kann ein Ratspräsident mit seiner Art schon Einfluss auf den Parlamentsbetrieb nehmen», sagt der Stadtschreiber. So müsse er die Versammlungsleitung im Griff haben und sinnvoll traktandieren, um den Parlamentsbetrieb effizient zu gestalten. Sei eine Versammlung festgefahren, könne auch die Fähigkeit, einen guten Spruch zu klopfen, nicht schaden. «Das kann die Situation auflockern», sagt Baumberger. Hinzu kommen repräsentative Aufgaben: «Der Gemeinderatspräsident soll auch auffallen und an öffentlichen Anlässen zugegen sein. Schliesslich ist er der höchste Ustermer.»

Benjamin Rothschild

Zum ersten Mal Kindergartenluft geschnuppert

Im Sommer ist es so weit. Dann kommst du in den Kindergarten. Freust du dich denn auch? Viele vierjährige Mädchen und Jungen werden zurzeit mit dieser Frage konfrontiert. Aber: Woher sollen sie denn wissen, ob das Anlass zur Freude ist? Viele Kinder aus Niederuster wissen das jetzt allerdings. Sie kamen gestern zum ersten «Inegüxli»-Tag in den Chindsgi an der Seestrasse und konnten sich in aller Ruhe umsehen. Und nicht nur das: Sie konnten selber schaffen.

Schauplatz

«Inegüxli»-Tag
In Niederuster fand erstmals ein Chindsgi-Schnuppertag statt.

So musste etwa Kleidung nach Farbe sortiert in die Waschmaschine eingeräumt werden. Nebenan wurden lustige Gesichter aus Gurkenscheiben und Rüblistücken gemacht. Gemüse schmeckt einfach besser, wenn es lustig aussieht – und es schmeckt auch besser, als wenn es mit dem Satz «Hier, nimm noch ein paar Vitamine» serviert wird. Nicht nur für die Kinder war das Neu-

land. Auch einige Mütter und Väter mussten die Luft anhalten, durften die Kinder doch mit scharfen Messern hantieren.

«Es geht auch darum, dass die Eltern ihren Kindern mehr zutrauen», unterstrich Schulleiterin Karin Zulliger. Sie und ihr Team hatten zum ersten Mal zu diesem Schnuppernachmittag geladen und waren überrascht von der grossen Resonanz. Rund 70 Erwachsene und Kinder fanden sich zur Premiere ein. Dadurch, dass der Stichtag für den Kindertageneintritt immer weiter nach vorne verschoben würde, seien die Kinder immer jünger. Entsprechend unterschiedlich sei das Können, das sie mitbrächten, erläuterte Karin Zulliger den Grund für das Angebot. Manche Kinder gingen etwa schon flott mit der Schere um, andere wüssten noch nicht so genau, welche Finger dabei wohin kämen.

Mit einem Farbkreis bewaffnet zogen die «Schnupperlinge» gestern von Station zu Station und konnten sich ihren Besuch «abstempeln» lassen. Nicki, die am Vortag ihren vierten Geburtstag gefeiert hatte, liess sich stolz bescheinigen, dass sie die Wäschestation absolviert hatte. Mit Znüni-Tasche und Trinkflasche war sie schon bestens ausgerüstet.

Etwas vorsichtiger dagegen war Diego, der erst am Obsttisch so richtig auftaute und zulagte. Neben ihm dekorierte Leonard eine Banane mit Gurke. Noch geht er in den Hort Rambazamba, doch jetzt freue er sich, zusammen mit ein paar Freunden in den Kindergarten zu kommen.

Die Kinder kommen nicht nur mit sehr unterschiedlichem Vorwissen in den Kindergarten, jedes ist anders. Einige hatten zur moralischen Verstärkung ihr Kuscheltier mitgebracht, andere gingen gleich über Tische und Bänke. Letztere konnten sich vor allem bei den Stationen auf dem Pausenhof austoben. Da wurde kegegelt und gebaut. Emilia war gleich so stürmisch bei der Sache, dass erst mal ein Pflaster geholt werden musste. Ganz ruhig dagegen ging es im Keller zur Sache. In der Bücherecke liessen sich die Kinder nur zu gerne von Mami oder Papi



Mit Enthusiasmus bei der Sache: Die Kinder konnten unter anderem Wäsche an die Leine hängen. Fabio Meier

vorlesen. «Es gibt Mädchen und Jungen, die kennen es gar nicht, etwas vorgelesen zu bekommen. Die können sich fast nicht mehr eine Geschichte im Kopf selber vorstellen, sondern brauchen das auf einem Bildschirm», stellte Erzieherin Nadine Mühlebach fest. Dabei gehe es ja nicht nur um die Geschichte, sondern auch um die Zeit, die Mama (oder Papa) dem Kind widme. «Das ist auch eine Form der Wertschätzung.»

Die Kinder, die gestern zum «Inegüxli» da waren, wissen nun wohl genau, was sie auf die Frage des Sich-Freuens antworten: Ja.

Birgit Müller-Schlieper

Kastration von Katzen gefordert

EGG Die Tierschutzorganisationen Network for Animal Protection und die Stiftung für das Tier im Recht fordern mit einer Petition die Schaffung einer schweizweit geltenden Kastrationspflicht für Freigängerkatzen. Gemäss Mitteilung der beiden Organisationen greifen die aktuell geltenden Vorschriften der Tierschutzverordnung zu kurz. Das Paarungsverhalten unkastrierter Freigängerkatzen unter Kontrolle zu halten, sei für deren Halter praktisch unmöglich. Um der Streunerproblematik zu begegnen, sei die Kastration von Katzen mit Freilauf eine verhältnismässige Massnahme. zo

In Kürze

USTER

Märliispielkurs in den Frühlingsferien

Von Montag bis Mittwoch, 25. bis 27. April, findet im Frjz Uster (Freizeit- und Jugendzentrum) ein Märliispielkurs statt. Jeweils von 14 bis 16 Uhr werden die Kinder ein Märchen spielend erleben und nachspielen, indem sie sich zu Musik bewegen, Rollenspiele machen, sich verkleiden und ein Märlied singen. Anmeldung und Informationen bei Corinne Liebmann unter Telefon 044 942 1801 oder unter www.corinneliemann.ch zo

ANZEIGE

Shorley – für natürlich frische Energie
Der erfrischende Durstlöcher aus 60 % Schweizer Apfelsaft und 40 % Passugger-Mineralwasser.

MÖHL
Apfelsäfte

Mosterei MÖHL AG, 9320 Arbon

ANZEIGE

Etwas können auch wir nicht versichern.
Das Vertrauen, das Sie uns schenken.

Sabina Murati
T 044 905 91 45

Roger Sonderegger
T 044 905 91 44

Generalagentur Uster
Jean-Jacques Gueissaz

Bankstrasse 19, 8610 Uster
T 044 905 91 11, uster@mobiliar.ch

die Mobiliar

mobiliar.ch

NOBBE/AGA